



Schwester Maria



Mia begrüßt eines der behinderten Kinder

**Liebe Freunde,
sehr geehrte Damen und Herren,**

zum ersten Mal informiert der Verein Müll-Menschen-Hilfe, gegründet 2007, seine Mitglieder, Spender, Freunde und Interessenten auf diesem Wege über seine Aktivitäten und die Situation in Kairo. In Zukunft soll dies einmal im Jahr, jeweils nach der Mitgliederversammlung des Vereins im Spätherbst geschehen. In diesem Jahr liegt der Schwerpunkt der Berichte auf der Reise für Mitglieder (s. nebenstehenden Artikel) und Journalisten (s. S. 3) und auf einem neuen Projekt, das der Verein unterstützen will (s. S. 2).

Gleichzeitig möchte ich mich im Namen des gesamten Vorstandes und der Menschen in Kairo, die wir kürzlich besuchten, für Ihre vielfältige Unterstützung bedanken – sei es in Form einer Spende, sei es in Form der Werbung für den Verein oder auch bei der Durchführung einer Aktion zugunsten des Vereins, wie es das dritte Kickerturnier bei Biblische Reisen im Juni 2010 während der Fußball-WM war.

Mit herzlichem Gruß

U. Röwekamp - Eden

Ursula Röwekamp-Eden
Vorsitzende

P.S.: Für die Herstellung dieses Rundbriefes wurden keine Spendengelder verwendet: Die Gestaltung übernahm die Olschewski Medien GmbH, den Druck freundlicherweise die Druckerei Maurer in Geislingen/Steige.

Zum Abschluss bzw. vor Besuch der neuen Sozialstation direkt beim Sammelplatz der Müllmenschen, wurden alle – wie es der ägyptischen Gastfreundschaft entspricht – im kleinen „Wohnzimmer“ der Gemeinschaft bewirtet. Im Gespräch wurde auch noch einmal die kirchliche Verwurzelung der ganzen Arbeit deutlich: Sr. Maria und Dr. Adel saßen unter den Porträts des Bischofs von Beni Suef und jener Schwester, die vor über 40 Jahren die „Daughters of St. Mary“ gegründet haben – den bisher einzigen „tätigen“ Orden der koptischen Kirche, den viele bisher kaum kannten. Dabei gehören ca. 10 % der Ägypter zu den Kopten. Ja, sie sind sogar die

Zwischen Müll und Pyramiden

Ägyptenreise für Mitglieder und Spender

„Wo haben denn die ihr Kinderzimmer?“, fragte die fünfjährige Mia, als sie vom Dach der neuen Sozialstation, die mit Unterstützung des Vereins errichtet wurde, auf den Arbeitsplatz der Müllsammler schaute. Mia war die jüngste Teilnehmerin der Reise, die vom 10.-17.10.2010 fünfzehn Mitglieder und Spender des Vereins nach Kairo und Ägypten führte. Doch nicht nur die drei Kinder, die darunter waren, hatten viele Fragen beim Besuch in Ezbet el-Nakhl und waren erschüttert von den Lebensverhältnissen der Menschen dort. Denn die meisten kannten die Situation vor Ort bisher auch nur aus schriftlichen Berichten und Erzählungen.

Der Besuch im Salam-Zentrum gleich am ersten Tag der Reise bildete selbstverständlich einen Schwerpunkt der Reise. An diesem Tag wurde die Gruppe übrigens von sieben ausgewählten Journalisten begleitet (s. S. 3). Wie bei allen bisherigen Besuchern war der erste Eindruck der Kontrast zwischen der Welt des Stadtteils Ezbet el-Nakhl, die man auf der Anfahrt kennengelernt hatte, und der Oase des Salam-Zentrums.

Sr. Maria und Dr. Adel begrüßten die Gruppe in der ihnen eigenen gütigen Art. Der Rundgang der Gruppe führte zunächst zu den Einrichtungen im Zentrum selbst: Kindergarten,

Nachhilfeklasse und Ausbildungsstätten (s. auch Bericht zu den Projekten des Vereins auf S. 2). Besonders bewegend war der Besuch in den Behinderteneinrichtungen: Die Art, wie hier mit ihnen umgegangen wird, ist in einer Gesellschaft, wo das Verstecken von Behinderten noch immer alltäglich ist, nicht genug herauszustellen. Und mit welcher Intensität auch Arbeitsweisen der Montessori-Pädagogik gepflegt werden, hat viele besonders beeindruckt.

Für alle Besucher neu war ein Einblick in einen der zahlreichen Frauentreffs. Die Schwestern sorgen ja nicht nur regelmäßig dafür, dass die Behörden ins Zentrum kommen um Frauen Personalausweise auszustellen, ohne die sie keine Rechte hätten, sondern sorgen sich auch um ihre persönliche Bildung: So wurde die Gruppe Zeuge einer intensiven, angeleiteten Diskussion zum Thema „Umgang mit Konflikten in der Familie“.

Gruppenfoto vor dem Schwesternheim



Fortsetzung von Seite 1

eigentlichen Erben der altägyptischen Kultur, denn ihre Sprache, das K(o)pt-ische, ist eine Spätform des Ä-gpt-ischen.

Gefragt nach der Situation dieser Christen angesichts der muslimischen Mehrheit, verwiesen Sr. Maria und Dr. Adel auf viele positive Zeichen des Zusammenlebens: So wurde z.B. vor Kurzem das christliche Weihnachtsfest zum staatlichen Feiertag erklärt. Daneben gibt es anscheinend aber auch Fälle von Diskriminierung und Schlimmerem – doch all dies kann das Gottvertrauen gerade eines Dr. Adel nicht erschüttern: „Der Herr ist gütig“, betonte er zum Schluss immer wieder – und strahlte wirklich die Zuversicht aus, dass man diese und andere Anfechtungen in irgendeiner Weise bestehen wird.



Frauen diskutieren Konflikte in der Familie

Nicht nur Mia und die anderen beiden Kinder der Reisegruppe kehrten tief bewegt in das „andere Kairo“ zurück. Dort besuchten sie selbstverständlich das alte „koptische Viertel“: Wo die Keimzelle Kairos liegt, rund um das alte römische Kastell „Babylon“, leben seit den Anfängen der Stadt Christen – und in der Krypta der Sergius-Kirche erinnern sie daran, dass laut biblischem Bericht schon Jesus selbst in Ägypten war: Hier soll er auf der Flucht nach Ägypten gerastet haben ...

In den nächsten Tagen absolvierten die Teilnehmer der Reise dann ein „klassisches“ Programm (Stufenpyramide von Sakkara, Pyramiden von Gizeh, Basar und Zitadelle ...), bevor es zu einer dreitägigen Nilkreuzfahrt von Assuan nach Luxor ging. Doch auch am letzten Tag, als man in einer kleinen Teestube nahe der Ruinen von Karnak, immerhin das größte Sakralgelände der Welt, die Reise noch einmal Revue passieren ließ, war das Beeindruckendste für die meisten der Besucher im Salam-Zentrum. Der siebenjährige Luca aber gab auch noch einmal zum besten, welche Hieroglyphen er lesen gelernt hatte und zitierte die häufig gesehene Darstellung an den Tempelwänden, die somit auch zum „Reisesegen“ der Heimfahrt wurde: „Alles Glück und Leben für ewig!“



Ausbildung zur Friseurin

Ein Haus der Hoffnung

Das neue Projekt des Vereins: ein Kinder- und Frauenhaus

Eine Mitarbeiterin des Salam-Zentrums präsentiert stolz eine Urkunde. Sie dokumentiert den erfolgreichen Abschluss einer mehrwöchigen Ausbildung zur Friseurin. Was auf den ersten Blick wenig eindrucksvoll erscheint, ist für viele der Frauen im Viertel ein riesiger Fortschritt: Ohne ein eigenes Geschäft zu eröffnen, können sie zu Hause oder im Haus von Nachbarinnen nicht nur arbeiten, sondern auch zum Lebensunterhalt der Familie beitragen. Dazu sind weder große Investitionen notwendig, noch verletzt es die ungeschriebenen Regeln vieler Familien.

Nachdem der Verein Müll-Menschen-Hilfe im Rahmen eines ersten größeren Projektes die Errichtung der neuen Sozialstation direkt neben dem Sortierplatz der Müllmenschen unterstützt hatte (mit einem Betrag von € 20.000,- wurde der Innenausbau einer Etage und deren Möblierung finanziert), wurden weitere Spenden für diese Ausbildung von Frauen zu Friseurinnen verwandt.

Die Situation der Frauen steht aber auch nach Abschluss dieses Kurses im Blickpunkt der Menschen im Salam-Zentrum. Zum einen wurde (mit Hilfe von Spenden anderer Unterstützer) ein Ausbildungskurs für Näherinnen gestartet. Im Rahmen der Mitgliederreise konnten die Besucher die jungen Frauen bei der Arbeit beobachten. Unter Anleitung

Ausbildung zur Näherin



entstehen hier bereits einfache, aber sehr nützliche Garnituren von Bettwäsche, die verkauft werden.

Zum anderen gibt es neben der oft fehlenden beruflichen Perspektive von Frauen sehr viel grundlegendere Probleme: Auch wenn in vielen Gegenden Ägyptens die traditionelle Großfamilie noch „funktioniert“, so ist das doch in Kairo längst nicht überall der Fall. Grund dafür ist neben der Zuwanderung von „Familienteilen“ aus anderen Regionen Ägyptens auch die soziale Situation in vielen Vierteln. Und nicht nur in Ezbet el-Nakhl gibt es inzwischen Probleme mit Drogen. Opfer der sich daraus ergebenden Konflikte sind – wie so oft – Frauen und Kinder. Und inzwischen gibt es zahlreiche Kinder, die ganz ohne Familie aufwachsen.

Für diese Opfer von Gewalt und Vernachlässigung planen die Schwestern deshalb die Errichtung eines „Kinder- und Frauenhauses“. Es soll ein Ort sein

- für elternlose Kinder, die hier wohnen können, bis sie erwachsen sind
- für Frauen und Kinder, die Gewalt von Vätern erleben und hier so lange bleiben, bis eine Lösung gefunden ist
- für Kinder, die am Nachmittag ein Zuhause brauchen.

Ein Grundstück für das Projekt besitzen die Schwestern glücklicherweise bereits – die Grundstückspreise in Kairo sind in den vergangenen Jahren explodiert. Geplant ist zunächst der Bau einer ersten Etage mit Küche, Essraum, Aufenthaltsraum, Schlafraum für Kinder, Schlafraum für Mütter. Die Kosten dafür belaufen sich auf etwa € 40.000,-. Der Verein will sich dieses Projekt zu eigen machen und hat auf seiner letzten Mitgliederversammlung beschlossen, die Spendengelder bis auf Weiteres dafür einzusetzen.



Luca und Dr. Adel



Die Journalisten beim Gruppenfoto mit einem Scheich der al-Azhar-Moschee



Kinder einer Nachhilfeklasse im Salam-Zentrum



Neue Eindrücke vom Land am Nil

Pressereise zu den Müllmenschen in Kairo

Ägypten ist für viele Menschen gleichbedeutend mit Sonne, Sand und Pyramiden. Neben dem klassischen Badeurlaub am Roten Meer verbindet man mit dem Land der Pharaonen Flusskreuzfahrten auf dem Nil und vielleicht noch die Wüste, die ja über 95 % des Landes ausmacht. Das gilt auch für manche Reisejournalisten, die glauben, das Land zu kennen und irgendwann feststellen, wie wenig sie bislang in die ägyptische Gesellschaft eingetaucht sind, und wie sehr ihnen touristische Attraktionen den Blick auf bestimmte Realitäten und z.B. auf religiöse Minderheiten bisher verstellt haben. Zu diesen Minderheiten in Ägypten gehören auch die koptischen Christen – und zu diesen wiederum gehören die Menschen, die in einzelnen Vierteln Kairo den Müll einsammeln.

Unsere Journalistenreise vom 10. bis 13. Oktober 2010 zu diesen Müllmenschen im Viertel Ezbet el-Nakhl ermöglichte den mitgereisten Journalisten von der Tageszeitung Berlin, den Stuttgarter Nachrichten, der Südwest-Presse Ulm, Tourism Watch und der Katholischen Nachrichten-Agentur, Kairo abseits der Touristenpfade kennenzulernen. Und das ist auch gelungen, wie veröffentlichte Reportagen von Journalisten zum Salam-Zentrum und zur Situation der Müllmenschen belegen.

Bereits die Fahrt zum Salam-Zentrum war für die Journalistengruppe aufschlussreich. Im klimatisierten und bequemen Reisebus fuhren sie über die Stadtautobahn zum Viertel Ezbet el-Nakhl. Dort musste die Gruppe in einen kleineren, älteren und nicht ganz so bequemen Bus umsteigen, der die Gruppe zum Salam-Zentrum schaukelte – teils über holprige, enge Lehmstraßen, die von Menschen und Tieren aber auch allerlei Unrat gesäumt waren.

Im Salam-Zentrum wurden die Journalisten von Schwester Maria und Dr. Adel freundlich empfangen. Bei einer Führung durch das Zentrum konnten sie sich ein Bild machen von den Problemen der Müllmenschen und den Hilfsangeboten des Salam-Zentrums. Dabei standen im Mittelpunkt der Besuch des Krankenhauses (wo zahlreiche Mediziner aus Kairo nach Feierabend unentgeltlich die Menschen des Viertels betreuen), der Behinderteneinrichtung, der Nachhilfklassen und des Kindergartens. Außerdem wurden die Werkstätten besucht, wo mehrere Frauen zu Friseurinnen und Näherinnen ausgebildet wurden und werden.

Die Fahrt vom Salam-Zentrum zum Sortierplatz der Müllmenschen führte durch enge, verwinkelte Gassen, vorbei an Bäckereien, kleinen Läden, Werkstätten und Teestuben. Eselgespanne kamen der Gruppe entgegen und adrett gekleidete Schulkinder sowie junge Frauen in engen Jeans.

Blick von der Sozialstation zum Sortierplatz der Müllmenschen



Und am Sortierplatz selbst konnte man an den Gesichtern der Journalisten deren Betroffenheit ablesen. Müll und Gestank – und zwischen den Müllbergen Eltern mit ihren Kindern, die im Müll nach Wertstoffen suchten, Glas, Metall und Kunststoff aussortierten und in große Säcke verpackten. Direkt am Sortierplatz der Müllmenschen besuchten die Journalisten die neue Sozialstation, die im vergangenen Jahr – nicht zuletzt dank finanzieller Mithilfe des Vereins – eingeweiht werden konnte. Einmal mehr konnten die Journalisten sehen, wie wichtig die Arbeit der Marienschwestern vom Salam-Zentrum für die Menschen auch und gerade am Sortierplatz ist: hier wird ärztliche Versorgung geleistet – u.a. bei entzündeten Schnittverletzungen durch Glasscherben und scharfkantige Blechteile –, Nachhilfeunterricht gegeben und manche Schulung z.B. zum Thema Hygiene abgehalten.

Die Journalisten führten an den folgenden beiden Tagen noch weitere Gespräche mit interessanten Persönlichkeiten über die aktuelle Situation des Landes jenseits der Touristenwelt – u.a. mit einem Theologen der deutschen katholischen Markusgemeinde, einem Scheich der al-Azhar-Moschee und einer ägyptischen Professorin für deutsche Literatur an der deutschen Universität Kairo. Alle kehrten von dieser Pressereise mit ganz neuen Eindrücken, insbesondere hinsichtlich der sozialen Gegensätze, nach Deutschland zurück. Eine der mitgereisten Journalistinnen schrieb einige Wochen später in einer E-Mail: „Die Kairo-Reise wirkt bei mir bis heute nach, sie war ein Erlebnis, von dem ich lange zehren werde.“

P.S. Auch die Bilder dieses Rundbriefes stammen von einem der Teilnehmer – Harald Oppitz von der KNA.

Viele tausend Schweine wurden getötet

Zur aktuellen Situation der Müllmenschen in Kairo

In Kairo mit seinen mehr als 15 Mio. Einwohnern leben z.Zt. ca. 100.000 Müllsammler (arabisch „Zaballin“). Im Stadtteil Ezbet el-Nakhl sind es etwa 20.000 (bei insgesamt ungefähr 600.000 Bewohnern), von denen ca. 3.000 direkt im und vom Müll leben. Das heißt: Sie leben davon, dass sie (meist mit Eselskarren) den Müll in den Stadtteilen einsammeln, in denen sie seit alters her das Recht dazu haben. (Die staatliche bzw. vom Staat beauftragte offizielle Müllabfuhr deckt große Teile der Stadt nicht ab.) Der mitgebrachte Müll wird am Sammelplatz (insgesamt gibt es davon in Kairo sieben) sortiert; Wertvolles (Papier, Metall, Glas, Plastik) wird verkauft. Die „Recyclingquote“ lag lange bei 80% – da auch die organischen Abfälle abtransportiert und am Sammelplatz an Schweine verfüttert wurden.

Im Jahr 2009 wurden im Zuge der Bekämpfung der Schweinegrippe durch die ägyptischen Behörden viele tausend Schweine der Müllmenschen getötet. Die Proteste und der Hinweis darauf (auch von Seiten der

Weltgesundheitsorganisation), dass zwischen der Ausbreitung der Schweinegrippe und den Schweinen kein Zusammenhang bestand, hatte nichts genützt. Wo es zu gewalttätigen Ausschreitungen kam, wurde auch die geringe Entschädigung nicht gezahlt.

Die Schweine hatten nicht nur die organischen Abfälle entsorgt; der Verkauf der Schweine an (christliche) Abnehmer bot auch eine zusätzliche Verdienstmöglichkeit. Diese fällt nun weg.

Für diese Situation gibt es bisher keine Lösung. Einige der Müllsammler in Ezbet el-Nakhl haben als „Ersatz“ Ziegen angeschafft, die jedoch keine „Allesfresser“ wie die Schweine sind. Angeblich gibt es Pläne des Umweltministeriums für eine Kompostieranlage – doch müsste auch im Fall einer Verwirklichung das Problem des Transportes gelöst werden: eine für die Müllsammler kaum lösbare Aufgabe.

Und so bringen viele Zaballin die organischen Abfälle nicht mehr mit zum Sammelplatz: Vielmehr führen sie eine Vorsortierung in den Straßen durch: Die interes-

santen Teile des Mülls werden mitgenommen, die anderen bleiben liegen und sorgen dafür, dass einige Bereiche der Hauptstadt zunehmend „vermüllt“ werden. In einigen Bezirken haben Bewohner deshalb begonnen „Nachbarschafts-Putztage“ durchzuführen oder eine Vereinbarung mit den Müllsammlern getroffen: Die Bewohner trennen erstmals den Müll selbst, dafür nehmen die Müllsammler die organischen Abfälle mit zu den Lastwagen der Müllabfuhr.

+++ Sr. Emanuelle +++

Sr. Emanuelle war die Initiatorin der Arbeit des Salam-Zentrums. Am 20. Oktober 2008 ist sie im Alter von fast 100 Jahren gestorben. Ein kurzes Zitat aus ihren Werken soll deshalb jeweils diesen Rundbrief beschließen. Im nächsten Rundbrief werden wir sie noch einmal ausführlicher vorstellen.

„Nimm dich an, einfach so, wie du bist und mach das Beste aus deinen Schwächen und deinen Stärken. Und dann ‚yallah‘, auf zum Dienst.“

Auch die Kinder helfen mit beim Sortieren des Mülls



In **Österreich:**
Müll-Menschen-Hilfe e.V.
Ansprechpartnerin in Österreich: **Gertraud Aigner**
Hauptstraße 49/3/4, 3411 Weidling
Tel. 0 664/1001494
E-Mail: gertraud.aigner@biblische-reisen.at
www.muell-menschen-hilfe.org



Herausgeber: **Müll-Menschen-Hilfe e.V.**
Ursula Röwekamp-Eden (1. Vorsitzende)
Harbacher Str. 29, 71540 Murrhardt, Tel. 07192/935301
E-Mail: info@muell-menschen-hilfe.org
www.muell-menschen-hilfe.org
Alle Angaben laut Stand bei Drucklegung im Dez. 2010
© Müll-Menschen-Hilfe e.V. 2010, Nachdruck nicht gestattet!

Bankverbindungen:

Deutschland

Commerzbank Stuttgart
Konto 511 313 900
BLZ 600 400 71
IBAN DE86600400710511313900
BIC COBADEFF600

Österreich

Raiffeisenbank Klosterneuburg
Konto 32 185
BLZ 32367
IBAN AT603236700000032185
BIC RLNWATWW367

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Verein „Müll-Menschen-Hilfe e.V.“

Jahresbeitrag € 60,-

Vorname: _____

Name: _____

Straße: _____

PLZ/Ort: _____

E-Mail: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Einzugsermächtigung:

Hiermit ermächtige ich den Verein „Müll-Menschen-Hilfe e.V.“ bis auf Widerruf den jährlichen Mitgliederbeitrag zu Lasten meines Kontos im Lastschriftverfahren einzuziehen.

Konto-Nummer: _____

BLZ: _____

Bankname: _____

Kontoinhaber: _____

Ich verpflichte mich, zu den Abbuchungsterminen für ausreichende Deckung auf dem genannten Konto zu sorgen und Änderungen meines Namens, meiner Anschrift bzw. meiner Konto/Bankverbindung unverzüglich mitzuteilen.
Zur Durchführung des Lastschrifteinzugsverfahrens ist es notwendig, die personenbezogenen Daten in EDV-Anlagen zu speichern und zu verarbeiten.
Die Kündigung der Einzugsermächtigung muss schriftlich erfolgen.